

Es ist immer wichtig, sich zu fragen, unter welchem "Geist" eine Musik komponiert worden ist, was sie bezwecken will.

(Christiane Becker, Sängerin der Band "taste&smile" im Gespräch mit CoArt-music)



Christiane Becker ist als Sängerin bei der Band "taste & smile" hauptverantwortlich für die Texte und die Songs. Außerdem arbeitet sie als Musiktherapeutin viel mit Menschen mit autistischen Syndromen. Mit diesen hat sie eine CD aufgenommen. Als prominenter Gast und Mitwirkender war Konstantin Wecker engagiert mit von der Partie.

Magst du zu Anfang einfach mal kurz etwas über Dich und deine Band "Taste & Smile" erzählen?

Die Band "taste & smile" (aktuelle Besetzung: Schlagzeug: Jens Ahlert, Bass: Andreas Baja, Gesang/Gitarre: Christiane Becker, Gitarre/Flöte: Uwe Zedler, Keyboards: Markus Jan Weber) ist über die Zusammenarbeit an unserer ersten CD entstanden. Hier hatte ich zuerst die Idee,

eine CD mit meinen eigenen Stücken aufzunehmen, bevor überhaupt die Mitspieler da waren. Meine Band, in der ich davor gespielt hatte, hatte sich gerade aufgelöst.

Olav, unser damaliger Schlagzeuger, erinnerte sich an einen ehemaligen Mitmusiker, mit dem er vor Jahren Musik gemacht hatte und der ein kleines Tonstudio hat. Ihn fragte er, ob er bereit sei, mit mir eigene Stücke aufzunehmen. So entstand der erste Kontakt zu Andreas Baja, der dann nach und nach lauter befreundete Musiker "anschlopfte", die Lust hatten, auf einer CD mitzuspielen. Unsere erste gemeinsame Arbeit war es also, die Songs aufzunehmen, die ich mitgebracht hatte. Das daraus später eine Band werden würde, war gar nicht geplant.

Num das ist ja nicht gerade der „gewohnte“ Werdegang. Normalerweise gehen Bands ja mit Songs ins Studio, die sie vorher auf der Bühne getestet haben. Wie war es denn, als ihr die Songs dann das erste Mal vor Publikum gespielt habt?

Das war gut, auch, wenn der Weg ungewöhnlich ist. Natürlich mussten wir für die Live Auftritte ein wenig an den Strukturen basteln. Die Auftritte haben die Band dann mehr zusammengeschweißt.



Hat sich durch die Arbeit im Tonstudio dein Verhältnis zur Musik geändert?

Musik ist für mich und mein Leben ganz zentral. Das ist sie für mich schon in der Pubertät gewesen. Es ist Mittelpunkt meiner Arbeit, es ist mein Hobby, es ist eines meiner Haupt-Ausdrucksmitel, daran hat sich durch die CD nichts geändert. Durch die vielen neuen Arbeitsgänge, „wie arbeitet man mit Musikprogrammen am Computer?“ und durch das gemeinsame Abmischen mit Andreas habe ich gelernt, Musik beim Hören "auseinander zunehmen" und die Einzelteile bewusst getrennt wahrzunehmen.

Das hat mein Ohr sehr geschult. Ich habe viel an der musikalischen Struktur für die CD vorgearbeitet, was ich vorher technisch gar nicht konnte, Wichtig ist es aber auch, diese Art des Hörens wieder "loszulassen", denn ich höre sonst mehr auf die "ganze Musik".

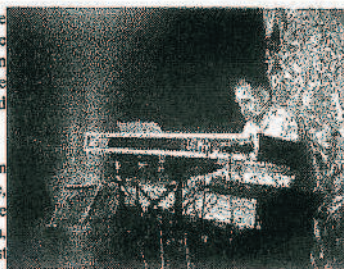
Deine Musik erinnert im besten Sinne ein wenig an amerikanische Singer-Songwriter, so im Stile von Joni Mitchell oder auch des frühen James Taylor. Vermute ich richtig, oder liegen deine musikalischen Wurzeln eher in einer anderen Richtung?

Volltreffer, ich bin ein "eingefleischter" Joni Mitchell Fan. Als ich mit 16 oder 17 Jahren das erste Mal ihre Musik hörte, traf mich das tief in meinem Herzen. Es war das Gefühl, diese Klänge schon längst zu kennen, zu verstehen und auf einer gemeinsamen Wellenlänge damit zu sein. So etwas hatte ich davor schon einmal erlebt, aber nicht mit Pop Musik, sondern mit der Klaviermusik von Frederic Chopin.

Was ist Dir wichtiger? Text oder Klang? Ich frage deshalb, weil du ja eben auch als Musiktherapeutin arbeitest und um die Macht von Klängen weißt.

Bisher waren mir immer die Klänge, die Harmonien, die Färbung und die Stimmung das Allerwichtigste. Das hat sich inzwischen allerdings verändert. Momentan arbeite ich mit "taste & smile" an CD Nummer 3. Diese soll vorwiegend deutschsprachig werden.

Ich schreibe auch seit Jahren Gedichte und habe in den letzten 4 Jahren, begleitend zu meiner Eigentherapie, die ich als Klientin gemacht habe, viele Texte geschrieben, die sich hauptsächlich mit Beziehungen, Selbstfindung, Spiritualität, Lebensfreude und Lust beschäftigen. Diese Texte sind fast ausschließlich in Deutsch, sehr persönlich und insofern für mich viel leichter in meiner Muttersprache auszudrücken. Hier waren also die Texte zuerst da und die Musik kam später dazu.



Früher war es andersherum. Nur in echten, von den Göttern geschickten Sternstunden habe ich Text, Melodie und Harmonie in einem Guss hervorbringen dürfen.

Dann dürfen wir uns also bald auf ein deutschsprachiges Album von taste & smile freuen? Wie ist es für Dich jetzt in deiner Muttersprache zu singen?

Deutsche Texte fühlen sich innerlich für mich intimer und insofern persönlicher und angreifbarer an. Man versteht, was gemeint ist und kann sich auch über den Text ein Urteil bilden. Im Englischen, so kenne ich das jedenfalls, höre ich gar nicht so genau hin. Ich bin aber sehr froh über diese Entwicklung, mehr mit meiner Muttersprache zu arbeiten und habe auch nicht mehr solche Angst vor klaren Feedbacks.

Wie geht man denn als Musiktherapeutin und Musikerin mit der Tatsache um, dass wir gewissermaßen von einer musikalischen Reizüberflutung umgeben sind, in der Musik oft auf Konsum und Kommerz reduziert wird? Das ist ja nun doch nicht der eigentliche Ursprung von Musik?

Das ist richtig. Musik hat für mich schon als Jugendliche eine Möglichkeit dargestellt, mich und meine Gefühle auszudrücken und auch meinen inneren Spannungshaushalt darüber zu regulieren. Stand ich viel unter Druck, hatte ich eine hohe Körperspannung, brauchte ich z.B. eine beruhigende Musik. Das gilt für mich heute noch genauso, außer, dass ich auch andere Wege gefunden habe, mich auszudrücken. Insofern habe ich früh erlebt, welche machtvolle Auswirkung die Musik auf Stimmung und Körperspannung hat.



Heute setze ich diese Erfahrung in der Musiktherapie ein, reguliere damit auch die Über- oder Unter-Spannung bei meinen Klienten. Da ich ja viel mit Menschen mit autistischen Syndromen arbeite, ist diese Spannungsregulierung besonders wichtig. Eines der vorherrschenden Gefühle bei diesen Menschen ist die Angst.

Musik ist uns schon allein durch ihren Grundsatz, ihren "Puls" so vertraut, erinnert an den eigenen Herzschlag oder sogar an den Herzschlag der Mutter. Dieser gleich bleibende Puls ist meistens strukturierend und beruhigend. Die Musik in ihrer meist verständlichen Form und ihrer Wiederholbarkeit auch. Musik kann heilen und ich habe in der Einrichtung, in der ich, unter anderem, arbeite, im Rauhen Haus in Hamburg, auch erleben können, wie positiv sich die Arbeit langfristig auf die Menschen auswirkt. Von starken auto- und fremd-aggressiven Verhaltensweisen bis hin zu vorwiegend friedlichem Verhalten ist es ein langer Weg, aber möglich.

Die meiste Musik, die wir "so nebenbei" hören, hat weder die Kraft, noch die Intention zu heilen. Es ist immer wichtig, sich zu fragen, unter welchem "Geist" eine Musik komponiert worden ist, was sie bezwecken will. Viele Musik will zum Kauf anregen, oder uns einfach nur ablenken von unserem Leben...

Ok, dann lass uns jetzt vielleicht noch über die CD "Blickwechsel" reden. Kannst du uns noch ein paar Worte sagen zu deiner Arbeit mit autistischen und behinderten Menschen, insbesondere in der Interaktion und Wirkung bezüglich der musikalischen Aspekte?

Im Allgemeinen versuche ich, die vorherrschende Stimmung, Spannung, Körperbewegung meiner Klienten etc. musikalisch zu imitieren und zu spiegeln, mich also zunächst auf sie ein zu schwingen, um Kontakt zu ihnen herstellen zu können. Das kann z.B. so aussehen, dass, wenn ein Klient nicht spricht, aber sich mit wiederholenden, stereotypen Körperbewegungen ausdrückt, um sich z.B. zu spüren, zu beruhigen und häufig auftretende Gefühle von Reizüberflutung auf diese Weise zu verarbeiten zu versuchen, dann drücke ich diese Art von wiederholender Bewegung musikalisch auf meinem Instrument oder mit meiner Stimme aus.

Erstaunlicherweise gibt es bei fast allen dann irgendwann eine Reaktion, ein deutliches Bemerkn, ein Wahrnehmen, so wie: "huch, das bin ja ich..." Da Autismus ja als Kontaktstörung bekannt ist, ist diese Reaktion meist ein Anfang, ein "Erahnen einer Tür, die sich öffnen könnte." Ich will nicht behaupten, dass hier eine vollständige Heilung möglich ist, aber eine Verbesserung der Lebensqualität...

Wie kamst du auf die Idee mit der CD "Blickwechsel", die du ja eben dort im "Rauhen Haus" mit deinen Schützlingen aufgenommen hast, und die ja eindrucksvoll unter Beweis stellt, dass Musik eben doch mehr ist und bewirken kann, als gemeinhin oft angenommen wird?

Die Idee hatte eigentlich Petra Steinborn, die die Tagesförderung im Rauhen Haus leitet. Ich weiß gar nicht mehr genau, wie wir darauf gekommen sind, plötzlich stand die Idee für eine CD mit Texten und Musik aus der Musiktherapie im Raum. Ich dachte darüber nach, war fasziniert und fragte mich, wie das wohl gehen könnte, denn unsere "Schützlinge" gelten als schwerstbehindert und nicht werkstofffähig. Wie also eine CD???



Und wie entstanden dann die Songs und Texte?

Lange Monate habe ich die Musiktherapiestunden mit einem kleinen Kassetteneorecorder mitgeschnitten, musikalische Motive, Rhythmen, Texte gesammelt, die meinen Klienten in den Stunden einflielen, die sich aus der musikalischen Improvisation entwickelt hatten. Daraus entstanden nach und nach die Stücke. Das Projekt selber, mit Vorbereitung und Aufnahme, Mischen... hat gut einhalb Jahre gedauert. Wir wussten ja auch nicht, wie ein Mensch mit autistischen Symptomen nun auf ein fremdes Tonstudio reagieren würde.

Es war ein Abenteuer und ein Experiment und es wurde sehr positiv von den Teilnehmern angenommen, da sie ja auch mitbekamen, dass sie hier einmal die "Hauptdarsteller" sein durften, im Mittelpunkt stehen konnten!

Konstantin Wecker, der an diesem Projekt ja auch beteiligt war, hat in einem Interview gesagt, mit einem solchen Projekt "...könne man die Musik wieder zu dem Heiligtum machen, das sie eigentlich sei". Entspricht das auch deiner Meinung?

Das entspricht absolut meiner Vorstellung und was ich so toll finde ist, dass wir darüber vorher gar nicht gesprochen hatten. Was Konstantin in den Interviews zu dem Projekt gesagt hat, fand ich angemessen, sensibel und feinfühlig. Wir hatten genau den Richtigen für unser Projekt gefunden. Das war ein Volltreffer. Es hätte ja auch anders laufen können. Das weiß man vorher nie.



Wie kam es eigentlich zu der Idee, Konstantin Wecker für dieses Projekt zu kontaktieren?

Ich hatte die Idee, einen prominenten Musiker hinzuzuziehen, um dem Projekt auch nach außen, für die Öffentlichkeit eine bessere Möglichkeit zu geben. Konstantin Wecker für das Projekt zu gewinnen, war mein Traum. Ich bin Wecker Fan und verfolge seine Musik schon lange. Um so erstaunter und erfreuter war ich, nein: "ich war total aus dem Häuschen!", als seinerseits schnell Interesse signalisiert wurde und dann bald eine feste Zusage folgte. Konstantin ist in meinen Augen ideal für das Projekt gewesen, weil er so ein Freidenker und Nonkonformist ist. Das passte sozusagen "wie die Faust aufs Auge" zu den besonderen und eigenen Menschen, mit denen wir gearbeitet haben.

Wie war es für Dich mit ihm zu arbeiten. Er ist ja im Bereich der deutschen Liedermacher fast schon so etwas wie eine Legende und auch als Musiker, Komponist und Texter, einer der fähigsten Zeitgenossen im deutsch-sprachigen Raum?

Das kann man wohl sagen. Die Zusammenarbeit mit ihm ist wirklich ein unvergessenes Erlebnis, und das wohl für alle Beteiligten. Konstantin war bei der Aufnahme zu "Wir sind Freunde" bei uns und kam sogar noch einmal zur CD Präsentation ein Jahr später. Er war vom ersten Moment an präsent, offen, herzlich, hatte keinerlei Berührungssängste und hat sozusagen unkompliziert "alles mitgemacht".



Wir hatten für die Aufnahme und den Besuch der Presse ca. 2 Stunden Zeit, das erforderte eine gute Planung und ein straffes Zeitmanagement. Alles lief absolut reibungslos und dann war die Aufnahme im Kasten. Bei der Präsentation 1 Jahr später, waren wir alle entspannter und konnten das Zusammensein noch einmal genießen.

Vielen Dank für das ausführliche Interview! Wir sind jetzt natürlich alle gespannt auf eure nächste CD und auf die deutschen Texte! Wann wird sie erscheinen?

Gut Ding will Weile haben. Diesmal lassen wir uns mehr Zeit mit den Stücken, entwickeln die Abläufe teilweise zusammen. Das braucht seine Zeit, vor Allem, wenn man noch „ein Leben neben den Aufnahmen und Proben“ hat. 4 Stücke sind schon im Kasten, an den anderen wird gearbeitet, aber ich rechne nicht vor Ende des Jahres, Anfang des nächsten Jahres mit der neuen CD.

